

Bezugsgebühr:

Monatsheft 2 Mk. 10 Mk. 20 Mk.
Nr. 10 Mk. 10 Mk.

Die "Dresdner Nachrichten" erscheinen
jedes Mittwoch, als Zeitung in
Kreis und Kreisgruppen.
Sie ist eine der ersten Zeitungen
und die einzige, welche einen guten
Gehalt an Wissenschaften, wie
sie auf dem Lande nicht mehr gefunden
werden können, bietet.

Redaktion: Kärtnerstr. 10. Chefredakteur:
Herr Dr. C. G. Schmidl.
Abonnementen nur im Inland.
Postleitzahl: Dresden 3. Zeitungsnummer: 3.
Ausgabe: 1. November 1902.

Telegraphen-Adresse:
Nachrichten Dresden.

Dresdner Nachrichten

Julius Beutler, Dresden, Wallstr. 15
empfiehlt in grösster Auswahl:
Eiserne Oefen und Herde, Haush., Küchen- und
Landwirtschafts-Geräthe.

Gegründet 1856.

Johannes Pässler,
Filiale der
"Dresdner Nachrichten"
5 Große Klostergasse 6
empfiehlt sich zur Annahme von Inneren und
Abonnementen für obige Zeitung.



BERNHARD
SCHÄFER

2 PRAGER-STR. 2
MODERNER SCHMUCK

Haupt-Geschäftsstelle:
Marienstr. 38.

Anzeigen-Carif.

Eintritt von Anführern
bis Sonnabend 3 Uhr. Eintritt und
Verträge mit Betriebsräte ab 10
bis 11 Uhr. Die tägliche Quan-
tität von 1000 Säcken zu 20 kg. Zu
füllungen auf der Betriebsseite
zu 10 kg; die restlichen 800 als "An-
schub" über auf Taxis zu 20 kg.
Im Sommer nach Sonn- und Feier-
tagen 10 bis 12 Uhr. Grundsatz
10, 40 bis 50 um 20 bis nach
bedienendem Zeit. Ausführliche An-
träge nur gegen Sonnabend. Ge-
bührlitter werden mit 10 Pf.
bedient.

Berufsprüfungsdienst:
Montag Nr. 11 und Nr. 2006.

Blutreinigungsthee
zur Aufrichtung des Blutes und Reinigung der Blätter, bewirkt
reichen und schmerzlosen Stuhlgang, zu jeder Jahreszeit
anzuwenden. Packet 1 Mark.
■ Prompter Verwandt nach auswärts.
Kgl. Hofapotheke, Dresden, Georgenthor.

Vollständige Reise-Ausrüstungen liefert Robert Kunze, Altmarkt, Rathaus.

Fr. 294. Spiegel: Zur Frage des Reformgymnasiums. Vergütungen. Spaltung der Schulfinder. Ein Muthmaß. Witterung: Neblig. Freitag, 24. Oktober 1902.

Für die Monate

November und December

abonnieren die Leser in

Dresden und dessen Vororten
Blasewitz, Plauen, Löbtau

bei der Hauptgeschäftsstelle Marienstr. 38 und den aller-
wärts befindlichen Annahmestellen zum Preise von

1 Mark 70 Pf.

Bei den Kaiserlichen Postanstalten im Deutschen Reichs-
gebiete werden Bestellungen zu 2 Mark, in Österreich-
Ungarn zu 3 Kronen 96 Hellern angenommen.

Geschäftsstelle der "Dresdner Nachrichten".

Zur Frage des Reformgymnasiums

erhalten wir von Herrn Rector Prof. Dr. Kaemmel in Leipzig,
dem 1. Vorsteher des Sächsischen Gymnasiallehrer-Vereins, fol-
gende Zuschrift:

Nach dem Beschluss des Reiches und der Stadtverordneten
wird Dresden zu Ostern 1903 ein Reformgymnasium, im Wesent-
lichen nach dem Vorbild des Frankfurter Goethe-Gymnasiums,
erhalten. Indem wir mit der vollen Thatsache rechnen,
möchten wir doch unseren früheren Dresdner Weitbürger noch
einmal kurz auseinandersetzen, was sie von der neuen Anstalt zu er-
warten haben dürften, so weit die Organisation in Betracht
kommt.

In der Stadtoberordneten-Sitzung vom 9. Oktober ist die
Ansicht ausgesprochen worden, daß eine solche Anstalt ihren Jög-
lingen es leichter mache als das alte humanistische Gymnasium
und daß es ganz besonders geeignet sei, den nationalen Sinn
zu entzünden, da die antiken Sprachen erst später begonnen würden,
während das Deutsche einen größeren Raum einnehme. Das
ist nun in der That das hervorragendste Kennzeichen des Reform-
gymnasiums. In Frankfurt beginnt das Lateinische statt in Sexto,
erst in Untertertia mit zehn Wochenstunden und verläuft in
allen Klassen im Ganzen über 51 Stunden, gegenüber den 71
bis 73 Stunden des (sächsischen) humanistischen Gymnasiums; der
Dresdner Plan sieht es mit 9 Stunden in Untertertia an und
gibt ihm im Ganzen 50 Stunden. Das Griechische steht in beiden
Plänen mit 8 Stunden erst in Untertertia ein und hat im
Ganzen 32 Stunden, gegenüber den 40 bis 42 Stunden der älteren
Schule. Da nun, wie ein Blick in den Frankfurter Jahresbericht
lehrt, die Ziele des Reformgymnasiums in den klassischen Sprachen
genau dieselben gelieben sind, so muß es mit geringerer Stunden-
zahl dasselbe leisten, was bisher mit einer höheren Stundenzahl
geleistet wurde, es muß also seine Schüler viel särker an-
spannen, und die Arbeit, die bisher 6 oder 9 Jahre erforderte,
in 4 oder 6 Jahren leisten. Eine Einführung also wird das
neue Dresdner Gymnasium keineswegs bringen; es wird infolger
einer wesentlichen Erhöhung herbeiführen, als das reifere Alter
sowohl körperlich fähig, aber die Gedächtniskraft schon nicht mehr
so stark ist, wie im Alter von 9 bis 12 Jahren, und vor Allem
das Gedächtnis legen die Anfangsgründe jeder Sprache in Be-
wegung, denn eine Sprache besteht in Wörtern und Formen, die
nicht begriffen, sondern gesetzt werden müssen. Ein richtiger, nor-
maler Zeitplan verspricht das Alles mit Leichtigkeit und mit
Freude an den Stunden, es gibt deshalb gar keinen Lohnsatz
und erzielbarer Unterricht als den lateinischen in der Sexta,
und in seinem Jahrgange macht der Junge so rasche Fortschritte.
Ein Zeitplan steht der grundlegenden Gedächtnisarbeit schon
weniger naiv und aufnahmefähig gegenüber, und ein Unter-
satz, der mit Sie angerebt wird und unter Umständen
noch anfangt, den jungen Herren zu spielen, wird an dem Verner
griechischer Wörter und Formen noch viel geringere Freude haben,
namentlich dann, wenn er die Schule mit dem Reisezeugnis für
Überfunden zu verlassen gedacht.

Wo leichter macht das Reformgymnasium seinen Schülern
die klassischen Sprachen durchaus nicht; es ist keineswegs eine
Schule für durchschnittlich oder gar für schwach Begabte, und am
wenigsten will dies das Gymnasium in Frankfurt sein. Nun
wird man einwenden: die grammatische Schulung, die bisher in
den untersten Klassen das Lateinische gab, wird nunmehr durch
das Französische ersetzt, das für Frankfurt in Sexta, Quinta und
Quarta mit je 6 Stunden, in Dresden etwas abweichend mit
5, 6 und 7 Stunden angelegt ist, während es im humanisti-
schen Gymnasium erst in Quinta mit 5 Stunden beginnt und in
Untertertia noch mit 8 Stunden fortgesetzt wird, im Ganzen aber
es auf 18 Wochenstunden bringt, gegenüber den 31 Stunden des
Reformgymnasiums. Mit diesem Einwande wird freilich ausgleich-
bar, daß das Französische ungefähr ebenso schwer ist, als
das Lateinische, also auch keineswegs eine Einführung gewährt.

Es hat namentlich im Verbund eine sehr reich entwickelte, also keine Rücksicht auf die Landwirtschaft nehme, als belebend und schwierige Formenlehre, es möcht dogegen, da ihm die Erfas-
sungen fehlen, die Formen des Substantivums und Adiktivums
viel weniger kennlich als das Lateinische, es hat einen starken
Unterschied zwischen Schriftbildung und Wortflang, der dem An-
fänger als etwas Unnatürliches erscheint und ihm mannsfache
Schwierigkeiten bereitet; es hat endlich in Wortstellung und
Syntax viel rein Konventionelles. Endrein liegt ein gewisser
Widerpruch darin, die französische Tochtersprache vor der lateini-
schen Grundsprache zu lehren, von den abschließenden Formen der
ersten auf die vollere Form der zweiten, aus denen jene erst
abgeleitet sind, zurückzugehen, von amours zu amans, von
Sujet zu Subiectum, von noir zu niger. Der natürliche Gang
ist doch der historische.

Dazu kommt noch ein anderer Umstand und damit sind wir
bei der Ansicht angelangt, daß der Lehrplan des Reformgymna-
siums die Entwicklung des Nationalbewußtseins in besonderem
Maße verbürgt. Haben wir Deutsche wirklich Ursache, das Fran-
zösische als die Grundsprache unserer höheren Bildung, die fran-
zösische Kultur als die höchst entwickelte zu behandeln? Sie ist
nur eine von den modernen Kulturen, leineswegs die Grund-
lage der gesamten europäischen Kultur, wie die antike; sie hat
die beherrschende Rolle im 17. und 18. Jahrhundert gespielt, aber
sie spielt sie heute nicht mehr; vom Standpunkt der Weltstellung
aus ist heute die englische Sprache und Kultur wichtiger. Es
ist vorerst Unsinn, zu sagen, daß die humanistischen Gymnasien
junge Griechen und Römer erzögeln; es ist aber, namentlich bei
unserer deutschen Anschmiegsamkeit an das Fremde, sehr wohl
möglich, junge Deutsche zu künstlerischen Franzosen und Engländern
zu erziehen. "Die Proben geben's." Und eine Schule, die dem
Französischen eine so starke Stellung eräumt, seine Stundenzahl
nachzu verdoppeln und es zur Grundlage der grammatischen Bild-
ung macht, die soll besonders berufen sein, zu nationaler Gesinnung
zu erziehen? Im Deutschen und in der Geschichte aber
unterscheidet sich der Frankfurter Lehrplan insofern gar zu seinen
Vergleichen von dem des humanistischen Gymnasiums in Sachsen,
daß er dem ersten Joch allerdings 27 statt 25, aber dem zweiten
(die Erdkunde inbegriffen) 26 statt 28 Stunden zuweist. Deshalb
will Dresden die Gesamtstundenzahl im Deutschen auf 34 steigern.
Weiter haben die Stadtoberordneten in Dresden beschlossen, für
die drei unteren Klassen des neuen Gymnasiums nicht den Frank-
furter Plan, sondern den des Reformrealgymnasiums in Dresden-
Neustadt einzuführen. Darnach beginnt das Französische in Sexto
mit 5 Stunden, hat in Quinta 6, in Quarto 7 Stunden; die
Grundsprache aber, an der die Grammatik eingebaut wird, ist das
Deutsche mit 7 Stunden in Sexto, mit 6 Stunden in Quinta,
mit 5 Stunden in Quarto. Demgegenüber muß her-
gehoben werden, daß die Bergliederung der Muttersprache zu
grammatikalischen Übungszwecken sehr leicht dazu führen kann, den
Schülern die Freude an der Muttersprache, die ihnen immer
etwas Ehrwürdiges sein soll und nicht zum Corpus vile wer-
den darf, gründlich zu verleiden, ohne ihnen die Entschädigung zu
geben, die der grammatischen Unterricht in einer fremden Sprache
gewährt, die Freude am Neuen. Kurz, die Erwartung, das
Reformgymnasium sei in hervorragendem Maße geeignet, das
Nationalgefühl in unserer Jugend zu stärken, ist ebenso un-
rechtfertigt, wie die, daß es ihr die klassischen Sprachen leichter
mache. Nicht so sehr auf die Lehrpläne, als auf den patriotischen
Geist der Lehrer kommt es überhaupt allenfalls an, und die
humanistischen Gymnasien dürfen sich rühmen, daß sie ihre Jugend
zu einer Zeit, wo weber von einer deutschen Nation noch von
deutschem Patriotismus die Rede sein durfte, am Beispiel der
Griechen und Römer zur Vaterlandsliebe erzogen haben.

Zum Schluß noch eins. Der Lehrplan des Reformgymna-
siums ist, was ich gern verzerrt oder absichtlich verschleiert
wird, gar nicht aus pädagogischen Bedürfnissen erwachsen, son-
dern aus der rein praktischen Rücksicht, die Entscheidung über die
Zukunft des Knaben möglichst weit hinauszuschieben und ihm
den Übergang zu einer anderen Schulgattung zu erleichtern. Die
Ausdehnung der Berechtigungen der Realgymnasien hat die Be-
deutung dieser Rücksicht schon wesentlich vermindert, andererseits
wird das Dresden Reformgymnasium Rücksicht mit sich bringen,
da jener Vorheil mindestens aufzuweisen. Denn seine Schüler
werden auf ein anderes humanistisches Gymnasium Dresden-
oder Sachsen übergehen können. Ein Reformquartierer z. B.
sann nicht ohne Weiteres in die Untertertia eines Gymnasiums
älter Art aufgenommen werden, weil ihm das Lateinische völlig
fehlt, ein Oberterminier nicht in die Untertertia eines solchen,
weil er noch gar kein Griechisch und nicht genügend Lateinisch
getrieben hat. Bei dem heutigen Tage doch oft genug vorkommenden
Wechsel des Wohnsitzes in der Großstadt wie im Lande wird sich
dieser Nachteil bald höchst empfindlich geltend machen.

Otto Kaemmel

Neueste Drahtmeldungen vom 23. Oktober

(Blätter eingehende Bevölkerung befinden sich Seite 4.)

Berlin. (Bra.-Teil.) Der Reichstag setzte die Beratung
der Solidarität bei den Sozialen für Gerste und
Hafer fort. Abg. Begasen (nationalist.) meinte die Bedeutung
der Vertreter des Bundes der Landwirte, daß die Industrie das
Gesetz, best. Kinderarbeit in Gewerbebetrieben, hat den § 1

Frische und Kinder-
Wohl. Artikel: „Sanitäts-
Hilfe“ von Dr. H. H. Höhne.
Hilfe für Arbeit - Sanitäts-
Hilfe des Komitees von Sachsen.

Max. Wohl. Futterung.
Futterung.

des Komitees von Sachsen.